

Fonterra senkt Milchpreisprognose 2022/23	1
Zügiger Warenfluss am EU-Schweinemarkt	1
Ereignislose internationale Getreidemärkte vor WASDE-Bericht des US-Agrarressorts	2
Zulassung für Glyphosat um ein Jahr verlängert	3
Waldverband Österreich unterstreicht Bedeutung von Holz als Teil der Energiewende	4
Klimaexperte Jäger: Land- und Forstwirtschaft hat Königsweg in Sachen Klimaschutz	5
Niederösterreicher siegt beim Europäischen Jungbauernkongress mit Aquaponik	6
Landjugend: Bewerbungsfrist für internationales Praktikum endet am 15. Jänner	7
Bachelorstudiengang "Agrartechnologie und Digital Farming" findet regen Zuspruch	9

Fonterra senkt Milchpreisprognose 2022/23

Gedämpfte Nachfrage und höhere Kosten als Ursachen

Auckland, 9. Dezember 2022 (aiz.info). - Die neuseeländische Fonterra Cooperative Group Ltd. hat ihre Prognose für den Ab Hof-Milchpreis für das Wirtschaftsjahr 2022/23 zum zweiten Mal gesenkt. Gründe seien höhere Kosten und eine nachlassende Nachfrage nach Vollmilchpulver, teilte der weltweit größte Milchexporteur laut Dow Jones News mit. Die Zahlung an die Landwirte werde nun in einer Spanne von 8,50 bis 9,50 Neuseeländischen Dollar - NZD - (5,14 bis 5,74 Euro) pro Kilogramm Milchfeststoff erwartet. Im August war Fonterra noch von 8,50 bis 10,00 NZD/kg ausgegangen. Damit reduziert sich der Mittelwert der Spanne, der den Landwirten ausgezahlt wird, auf 9,00 NZD/kg.

Die Nachfrage nach Vollmilchpulver sei vor allem im Großraum China schwächer geworden, was nur zum Teil durch andere Regionen ausgeglichen werde, sagte Fonterra-CEO **Miles Hurrell** laut der Mitteilung. "Wir spüren weiterhin die Auswirkungen der geopolitischen und makroökonomischen Ereignisse, mit höheren Kosten an jedem Punkt unserer Lieferkette."

Fonterras globales Milchangebot aus den wichtigsten Exportregionen ist in den zwölf Monaten bis September zurückgegangen. Insbesondere die Produktion in Europa und Australien sei nach wie vor rückläufig, während das Milchangebot in den USA in den vergangenen Monaten eine leichte Verbesserung verzeichnet habe. Die neuseeländischen Milchanlieferungen seien seit Beginn der Saison um 2,9% gesunken.

Im ersten Quartal 2022/23 stieg der Gewinn vor Zinsen und Steuern auf 368 Mio. NZD (222,4 Mio. Euro), verglichen mit 190 Mio. NZD im Vorjahr. Zugleich hat Fonterra ihre Gewinnprognose auf 50 bis 70 Cent pro Aktie von 45 bis 60 Cent pro Aktie angehoben. "Die anhaltend starken Margen in unserem Proteinportfolio geben uns die Zuversicht, unsere Gewinnprognose anzuheben, auch wenn die größere Spanne die Volatilität des Marktes widerspiegelt, die wir kurz- bis mittelfristig erwarten. Sollten diese Bedingungen über einen längeren Zeitraum anhalten, könnte dies einen zusätzlichen positiven Einfluss auf die prognostizierten Erträge haben", so Hurrell. (Schluss)

Zügiger Warenfluss am EU-Schweinemarkt

Notierung in Österreich auf Vorwochenniveau fixiert

Wien, 9. Dezember 2022 (aiz.info). - Flott bewegen sich aktuell EU-weit die Warenströme entlang der gesamten Wertschöpfungskette Schweinefleisch. Sowohl Angebot als auch Nachfrage liegen traditionell vor Weihnachten auf Jahreshöchstniveau. Während angebotsseitig biologische Faktoren wie die hohe Fruchtbarkeit der Sauen im Herbst letzten Jahres sowie die aktuelle Wüchsigkeit der Mastschweine die überdurchschnittliche Menge bestimmen, sorgt das bevorstehende Weihnachtsfest auf der Nachfrageseite für den ebenfalls überdurchschnittlichen Bedarf und damit für ein ausgewogenes Mengenverhältnis. Vor diesem Hintergrund fixierten die namhaften Notierungen am Binnenmarkt auf unveränderten und stabilen Niveaus.

In Österreich gelang trotz emsiger Arbeitsweise der Schlacht- und Zerlegebranche keine vollständige Räumung des Lebendmarktes, da wegen dem 8. Dezember ein Arbeitstag fehlte. Einige Tausend schlachtreife Schweine mussten demzufolge in die neue Woche verschoben werden, berichtet

Johann Schlederer, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Trotzdem entstand kein Sättigungsgefühl unter den Marktteilnehmern, da man froh ist, bis Weihnachten eine ausreichend hohe Rohstoffversorgung vorzufinden. Dies widerspiegelte sich auch im Ergebnis der Österreichischen Schweinebörse, wo man sich über die aktuelle Ausgewogenheit am Markt einig war und die Mastschweine-Notierung auf unverändertem Niveau von 2,09 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 1,99 Euro) bis zum Ende des Jahres fixierte. (Schluss)

Ereignislose internationale Getreidemärkte vor WASDE-Bericht des US-Agrarressorts

Heimischer Markt bei guter Versorgung und international sinkenden Preisen eingeschlafen

Wien, 9. Dezember 2022 (aiz.info). - Die internationalen Getreide- und Ölsaatenmärkte blieben diese Woche im Vorfeld des letzten WASDE Berichts in diesem Jahr eher ereignislos. Praktisch eingeschlafen sei der österreichische Kassamarkt sowohl beim Brot- und auch Futtergetreide, bei Mais und auch Ölsaaten, hieß es um die dieswöchige Notierungssitzung der Wiener Produktenbörse. Das sinkende internationale Preisniveau und eine sich abzeichnende gute Versorgung des Weltmarkts mit Weizen spielten aktuell Aufkäufern in die Karten, wohingegen dies gleichzeitig die Abgabebereitschaft derer bremsen, die auf Rohstoff sitzen.

Trotz eines 13-Monattiefs der US-Weizennotierungen in der ersten Wochenhälfte bleibt Weizen aus den USA gegenüber den Angeboten vom Schwarzen Meer am Weltmarkt nicht konkurrenzfähig und die Exportzahlen enttäuschen. Die Weizenausfuhren der EU hingegen liegen etwas über dem Vorjahresniveau. Die Lockerung der Covid-Maßnahmen in China verbesserte in der zweiten Wochenhälfte die Stimmung an den Märkten, und ebenso trugen "Schnäppchenkäufe" an den Terminbörsen zu einer leichten Erholung der Notierungen bei. Insgesamt blieben die Futures-Märkte aber im Vorfeld des am Freitagabend zur Veröffentlichung anstehenden letzten Monatsberichts (WASDE) des US-Landwirtschaftsministeriums USDA zu den weltweiten Versorgungsbilanzen zurückhaltend. Vom Dezember-WASDE erwarteten die Märkte eine leichte Anhebung der Endbestandsprognosen. An News zu den Fundamentaldaten stachen aus Australien insbesondere ein guter Start der Weizenernte und angehobene Schätzungen der Canola-Raps-Erträge hervor.

Weizen und Mais an Euronext mit neuerlichem Wochenverlust - Raps gewinnt leicht

An der Euronext in Paris gab der Schlusskurs für Mahlweizen zur Lieferung im Dezember zwischen vorigem Freitag und Donnerstag dieser Woche von 320,50 auf 308,00 Euro/t nach. Mais zur Lieferung im März 2023 rutschte im Wochenabstand von 294,50 auf 291,00 Euro/t ab. Lediglich Raps mit Fälligkeit Februar 2023 verzeichnete im Wochenverlauf einen leichten Kursgewinn von 566,75 auf 571,25 Euro/t.

Keine Brotweizennotierungen in Wien - Mais gibt deutlich nach

An der Wiener Produktenbörse verschwanden am Mittwoch alle drei Brotweizennotierungen vom Kursblatt, und Mahlroggen notierte eine Spur tiefer als zuletzt. Bei Futtergetreide, Mais und Ölsaaten scheint es so, dass die Mischfutterwerke vom Markt seien und die Nassmais-Verarbeiter die

Rohstoff-Übernahme abgeschlossen hätten. Die Wiener Futtermaisnotierung knickte damit gegenüber zuletzt am 23. November gar um 33 Euro/t unter die 300-Euro-Marke ein.

Da sich die Industrie zuletzt auch reichlich mit Mais und Ölsaaten aus der Ukraine eingedeckt habe, zeige sie sich satt und spiele nun um die im Inland vorhandenen Restmengen Katz und Maus - wobei sich die Lagerhalter momentan nicht aus ihren Löchern wagten.

Der Stillstand betraf auch Ölkuchen und Extraktionsschrote - keine Notierungen für inländische und importierte Soja- und andere Eiweißschrote kamen zustande. Lediglich inländischer Rapskuchen hielt unverändert die Stellung am Wiener Kursblatt.

(Schluss) pos

Zulassung für Glyphosat um ein Jahr verlängert

Genehmigung gilt bis 15. Dezember 2023

Brüssel, 9. Dezember 2022 (aiz.info). - Die EU-Kommission hat den Herbizidwirkstoff Glyphosat um ein Jahr bis zum 15. Dezember 2023 verlängert. Die Entscheidung oblag nun allein der Brüsseler Behörde, da unter den Mitgliedstaaten sowohl im Oktober im Ständigen Ausschuss für Pflanzen, Tiere, Lebensmittel und Futtermittel (SCoPAFF) als auch in dem entsprechenden Berufungsausschuss keine qualifizierte Mehrheit für oder gegen eine erneute Verlängerung zu Stande kam.

Die jetzt erfolgte einjährige Verlängerung basiert auf der aktuell geltenden Risikobewertung, da die federführende Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) ihre abschließende Neubewertung des Wirkstoffs voraussichtlich erst im Juli 2023 vorlegen wird. Ursprünglich war eine Präsentation der Ergebnisse spätestens für Herbst dieses Jahres anvisiert worden. Diese Frist sei aber aufgrund der umfangreichen Rückmeldungen im Bewertungsprozess nicht einzuhalten, begründete die Behörde in Parma laut AgraEurope die Verzögerung.

Derweil stellte die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) im Rahmen der neuen Risikobewertung bereits Ende Mai dieses Jahres klar, dass die Einstufung von Glyphosat als krebserregend "nicht gerechtfertigt" sei. Ferner wurde die bestehende Einstufung beibehalten, demzufolge der Wirkstoff Verursacher schwerer Augenschäden und giftig für Wasserlebewesen ist.

Damit bestätigte die EU-Behörde in Helsinki ihre Einschätzung aus dem Jahr 2017, die damals mit zur fünfjährigen Wiederzulassung von Glyphosat beigetragen hatte. (Schluss)

Waldverband Österreich unterstreicht Bedeutung von Holz als Teil der Energiewende

Rosenstatter: Brauchen unterstützende Maßnahmen und keine beschränkenden EU-Vorgaben

Wien, 9. Dezember 2022 (aiz.info). - Anlässlich des "Internationalen Tages der Berge" am 11. Dezember, an dem die Vereinten Nationen jährlich die breite Bevölkerung auf die Besonderheiten der Bergregionen aufmerksam macht, streicht **Rudolf Rosenstatter**, Obmann Waldverband Österreich, die unverzichtbare Funktion von Schutzwäldern im Gebirgsland Österreich sowie die Vorteile von Holz für den Klimaschutz und die regionale Wertschöpfung hervor. "Wir brauchen unterstützende Maßnahmen und keine beschränkenden EU-Vorgaben bei der Pflege unserer Wälder und der Holznutzung", prangert Rosenstatter, die aktuell fehlgeleitete waldbezogene EU-Politik an.

Die klimafitte und enkeltaugliche Waldpflege sichere Arbeitsplätze und Einkommen für rund 300.000 Menschen. Mit einem "Überschuss-Berg" von rund 5 Mrd. Euro zähle die Wertschöpfungskette Forst Holz Papier auch 2021 wieder zu den wichtigsten Aktivposten der österreichischen Volkswirtschaft. In Wald und Holz stecke zudem noch ein enormes Potenzial für den Kampf gegen den Klimawandel, wie etwa durch die Kohlenstoffspeicherung in Holzprodukten und den Ersatz fossiler Rohstoffe.

"Wald und Holz sind ein wichtiger Teil der Wärme und Energie-Unabhängigkeit von fossilen Energieimporten aus kriegsführenden Nationen in Milliardenhöhe. Was macht die EU, die eigentlich unsere Energie-Unabhängigkeit und die Energiewende vorantreiben sollte? Sie beschränkt mit der EU-Erneuerbaren-Energien-Richtlinie die Waldpflege und Holznutzung. Die EU treibt uns damit weiter in die Abhängigkeit und Willkür kriegsführender Despoten. Mit jedem Festmeter Holz, den uns die EU nicht nutzen lässt, und mit jedem teuer bezahlten Barrel Öl bzw. Kubikmeter Gas fließen enorme Geldmengen und Kaufkraft unwiederbringbar in Länder ab, die Kriege führen und Menschenrechte mit Füßen treten. Damit lässt die EU unsere Schuldenberge für fossile Energieimporte rasant wachsen", ärgert sich Rosenstatter über die beschränkenden EU-Vorgaben.

EU will verwaarlosten Wald

Es mache den Anschein, als wären die positiven Auswirkungen der enkeltauglichen Waldpflege und klimaneutralen Holzverwendung für die Umwelt in Brüssel noch nicht bekannt. "Die aktuelle EU-Waldpolitik zeigt, dass die große Bedeutung klimafitter Wälder, deren Erhalt und die Holznutzung als wesentlicher Teil im Kampf gegen den Klimawandel am Brüsseler Verhandlungstisch nicht erkannt wird. Ich kann es mir nur so erklären, denn der von der EU angestrebte 'sich selbst überlassene Wald' ist ein absolut fatales Zeichen. Nicht pflegen bedeutet verwaarlosten lassen und ein verwaarloster Wald wird gerade im Gebirge auf lange Sicht auch den Schutz der Bevölkerung nicht sichern können. Wann erkennt man in Brüssel endlich die positive Schlüsselrolle von Wald und Holz für den Klima- und Menschenschutz und dass Holz ein unverzichtbarer Teil der Energiewende ist", so Rosenstatter abschließend. (Schluss)

Klimaexperte Jäger: Land- und Forstwirtschaft hat Königsweg in Sachen Klimaschutz

Veränderung ist unbestreitbare Sache

Hohenems, 9. Dezember 2022 (aiz.info). - Beim Vorarlberger Agrarforum, das vor Kurzem von der Landwirtschaftskammer (LK) in Hohenems ausgerichtet wurde, war der bekannte Meteorologe **Andreas Jäger** als Referent eingeladen. Der gebürtige Hohenemser ging in seinem Referat auf sehr anschauliche Weise auf die Klimaveränderung und deren Ursachen und Auswirkungen ein. Gleich zu Beginn seiner Ausführungen stellte er klar, dass der Klimawandel eine unbestreitbare Tatsache ist, der sich anhand von Daten, die über 250 Jahre exakt erfasst wurden, gut belegen lässt.

"Jeder der über 30 Jahre alt ist, hat den Wandel selbst intensiv erlebt und weiß, dass es früher anders war. Die Niederschlagsextreme aber auch Hitzephasen nehmen in Dauer und Intensität massiv zu. Da die Luft also wärmer ist, nimmt sie mehr Wasserdampf auf, und was hinauf geht, kommt auch wieder herunter. Wir müssen uns also immer mehr auf starke Niederschläge aber auch längere Hitzephasen einstellen. Das bringt Hochwasser, Hangrutschungen und Dürreperioden mit sich. Auch in Vorarlberg kennen wir das, man denke nur an die Extremereignisse 2003, 2005, 2011, 2015 oder 2019. Mit 2022 haben wir das wärmste überhaupt gemessene Jahr im Ländle," so Jäger.

Gerade im alpinen Raum sieht der Experte hier große Gefahren. "Auf den Alpen ist der Klimawandel extrem spürbar. Die Alpen sind der Wasserturm Europas, denn ohne sie gibt es keinen Rhein, keine Donau und keinen Po. Wenn die Alpen ihre Fähigkeit verlieren, Schnee zu speichern, drohen diese Flüsse auszutrocknen. Wenn es im Winter weniger schneit und mehr regnet, ist das Depot weg. Die Alpen sind also von immenser Bedeutung für ganz Europa", erklärt Jäger.

Hoch- und Tief-Zyklus wird länger

Anhand von Zeichnungen erklärt Jäger unter dem Motto "Was ist mit Frau Holle los?" auf anschauliche Weise, wo die Ursachen liegen. Das Wetter in Europa wird maßgeblich vom sogenannten Westwindband, das über den Atlantik hereinströmt, bestimmt. In diesem Band wechseln sich Hochs und Tiefs wie in einer Sinuskurve regelmäßig ab, aber diese Kurven werden größer und länger und somit werden die Wetterphasen intensiver und länger. War früher so ein Zyklus ungefähr drei Tage lang, können es heute Wochen sein. Dieses Phänomen hat in den letzten 20 Jahren stark zugenommen. "Wir müssen also den Treibhauseffekt so schnell wie möglich abschwächen und das geht nur mit der radikalen Reduzierung des weltweiten CO₂-Ausstoßes", forderte der Meteorologe und weiter: "Alles, was wir heute in Angriff nehmen, braucht 20 Jahre bis es Wirkung zeigt, das heißt die nächsten zwei Jahrzehnte werden schlimmer, auch wenn wir sofort handeln. Dann sollte sich das Klima wieder stabilisieren. Wir tun das also nicht nur für uns, sondern vor allem für unsere Kinder."

Praktische Beispiele für eine intelligente Klimapolitik sieht Jäger viele. So auch in der Land- und Forstwirtschaft. Schon heute erzeugen viel Betriebe nachhaltige Energie- und Baustoffe, erzeugen Strom und können sogar CO₂ in Form von Pflanzenkohle wieder in den natürlichen Kreislauf einbringen. Wenn eine Pflanze wächst, nimmt sie CO₂ auf und baut den Kohlenstoff in ihre Biomasse ein. Sobald eine Pflanze wächst hat sie also CO₂ aus der Luft genommen.

"Wenn man jetzt aus der Biomasse Pflanzenkohle herstellt, hat man dort reinen Kohlenstoff. Wenn ich den in den Boden eintrage, dann bleibt das dort liegen und geht nicht in die Luft. Damit kann ich den Humus wiederaufbauen. Der Humusgehalt, der besonders auf Ackerflächen abgenommen hat, könnte also wieder zunehmen. Ich kann den Kohlenstoff der Pflanzenkohle aber für verschiedene Materialien verwenden, zum Beispiel Sand oder Beton. Die Kohlenstoff-Atome sind dann also im Beton und das wäre dann quasi grüner Beton, weil ich die Kohlenstoff-Atome die vorher in der Luft waren, jetzt im Boden habe. Plötzlich wird das Gebäude aus Beton zur CO₂-Senke. Da gäbe es viele Möglichkeiten", so Jäger.

Riesiges Potenzial

Die bäuerlichen Betriebe sind also nicht nur in der Lage den CO₂-Ausstoß zu kompensieren, sondern noch weit mehr CO₂, als am Betrieb verursacht wird, wieder zu binden. Das ist einfach und genial zugleich", begeistert sich der Experte. Ein anderes Beispiel ist für ihn ein Tempolimit von 100 Stundenkilometern auf der Autobahn. Das würde laut Jäger kurzfristig etwas bringen. "Natürlich hat auch der Forst ein unglaubliches Potenzial zur Bindung von CO₂. Eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder und die Nutzung dieses nachhaltigen Bau- und Energiestoffs sind ein Gebot der Stunde. Das Holz bindet CO₂ als Baum und als Gebäude. Wird ein Gebäude abgerissen, kann man es als Biokohle wieder recyceln, vorausgesetzt es ist nicht mit Lacken und Farben behandelt worden. In der Holzvergasung, der sogenannten Pyrolyse, wird Wärme, Strom und Pflanzenkohle gewonnen und in dieser Kohle sind wiederum etwa 50 Prozent des im Wachstum aufgenommenen CO₂ gebunden.

"Ich sehe in der Land- und Forstwirtschaft einen Königsweg in Sachen Klimaschutz, wenn man es richtig angeht", so Jäger zum Schluss seiner spannenden Ausführungen. (Schluss)

Niederösterreicher siegt beim Europäischen Jungbauernkongress mit Aquaponik

Schmiedtbauer und Bernhuber gratulieren

Brüssel, 9. Dezember 2022 (aiz.info). - **Simon Kaiblinger** r aus dem Bezirk St. Pölten Land in Niederösterreich hat beim 8. Europäischen Jungbauernkongress der Europäischen Volkspartei im Europaparlament mit seinem "Wassergarten" - in dem Fischzucht und Gemüsebau kombiniert werden - in der Kategorie Resilienz gesiegt. Mit seiner selbst entwickelten Aquaponik-Fischzuchtanlage wird umwelt- und ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft betrieben. Dabei dienen die Ausscheidungen der Fische als Dünger für die Gemüseproduktion im Folientunnel, während das gleichzeitig gereinigte Wasser wieder zurück zu den Fischen fließt. In seinem "Wassergarten" profitieren somit die Fischzucht und die Gemüseproduktion voneinander.

"Gleich zwei Produkte zu produzieren, in denen der Selbstversorgungsgrad in Österreich ohnehin noch sehr niedrig ist, war für mich einer der Hauptgründe in die Produktion einzusteigen. Nun gelingt es, mit niedrigstem Wasser- und Energieeinsatz, ganzjährig regionale Lebensmittel zu produzieren, die es so in dieser Form davor nicht gab", sagt Junglandwirt Kaiblinger. Die Fische und das Gemüse werden direkt Ab-Hof oder in Regionalläden verkauft, und gemeinsam mit einem benachbarten Gastronomiebetrieb hat Kaiblinger erste Produkte von "Fisch im Glas" entwickelt.

"Wir gratulieren Simon Kaiblinger herzlich zu seinem großartigen Projekt. Diese Auszeichnung zeigt einmal mehr, dass Österreichs Junglandwirtinnen und Junglandwirte zu den innovativsten in ganz Europa zählen", sagen die beiden ÖVP-Europaabgeordneten **Alexander Bernhuber** und **Simone Schmiedtbauer**

Beim 8. Europäischen Jungbauernkongress im Europäischen Parlament haben sich mehr als 300 junge Landwirtinnen und Landwirte aus 16 Mitgliedstaaten über die zukünftigen Chancen in der Landwirtschaft ausgetauscht. Im Rahmen des Kongresses wurden die besten Projekte der Mitgliedsstaaten vorgestellt und Projektsieger in den Kategorien Digitalisierung, Resilienz und Verbesserung des ländlichen Raums gekürt.

Großartiges Beispiel für die Innovationskraft der heimischen Junglandwirte

Bernhuber, der selbst Junglandwirt in Niederösterreich ist, betont: "Simon Kaiblinger ist ein großartiges Beispiel für die Innovationskraft unserer heimischen Junglandwirte, die an nachhaltigen Lösungen arbeiten und den ländlichen Raum weiterentwickeln wollen. Er hat gezeigt, wie sich durch viel Engagement und Leidenschaft aus einer Idee und einem kleinen Projekt innerhalb von wenigen Jahren ein komplett neuer Betriebszweig entwickeln kann."

Schmiedtbauer, ÖVP-Agrarsprecherin im Europaparlament und Mitveranstalterin des diesjährigen Junglandwirte-Kongresses der Europäischen Volkspartei im Europaparlament, bekräftigt: "Der Kongress ist eine Leistungsschau der europäischen Nachwuchslandwirtinnen und -landwirte. Die Generation, die jetzt an der Reihe ist, Höfe und Forste zu übernehmen, ihre Ideen einzubringen und zu gestalten, ist vielseitig interessiert und offen gegenüber neuen Ideen. Ein Paradebeispiel für diese Innovationskraft ist das österreichische Gewinnerprojekt von Simon Kaiblinger, wo die Fischzucht auf einzigartige und nachhaltige Weise mit dem Gemüseanbau kombiniert wird."

"In Österreich haben wir mit rund 23% den europaweit höchsten Anteil an Junglandwirtinnen und Junglandwirten und mit dieser Auszeichnung wird klar: Sie zeigen tagtäglich großartigen Einsatz und können sich mit ihrem Gespür für Innovation auf der internationalen Bühne beweisen", betonen die EU-Abgeordneten Schmiedtbauer und Bernhuber.

Mehr über das Sieger-Projekt von Gewinner Simon Kaiblinger ist unter www.wasser-garten.at zu erfahren. (Schluss)

Landjugend: Bewerbungsfrist für internationales Praktikum endet am 15. Jänner

Von den Vorteilen des EU-Programms Erasmus+ profitieren

Wien, 9. Dezember 2022 (aiz.info). - Schülerinnen und Schüler Landwirtschaftlicher Fachschulen sowie Höherer land- und forstwirtschaftlicher Schulen ab 16 Jahren, die Interesse an einem Auslandspraktikum etwa auf einem landwirtschaftlichen Betrieb oder Weingut in Europa haben, können sich bei der Landjugend melden. Es sprechen mehrere Gründe für ein internationales Praktikum, wie beispielsweise ein neues Land kennenzulernen, eine Fremdsprache zu verbessern oder Berufserfahrungen im Ausland zu sammeln. Die Bewerbungsfrist für ein Praktikum im Jahr 2023

endet am 15. Jänner 2023, um Fördermittel aus dem EU-Programm Erasmus+ erhalten zu können. Auch danach ist eine Bewerbung für ein internationales Praktikum möglich, allerdings ohne finanziellen Zuschuss. Die Landjugend fungiert als Schnittstelle zwischen den interessierten Jugendlichen und den Partnerorganisationen in den gewünschten Zielländern.

Vermittelt werden Praxisplätze in den unterschiedlichsten Betriebssparten in den europäischen Staaten Irland, Dänemark, Deutschland, Schweiz und Frankreich. Auch bei eigenen Betriebsvorschlägen hilft die Landjugend weiter und unterstützt außerdem bei der Organisation einer passenden Versicherung und der Förderabwicklung von Erasmus+. Bevor es über die Grenze geht, gibt es in einem Vorbereitungsseminar im Frühling 2023 noch wichtige, abschließende Inputs und während des Praktikums übernimmt die Partnerorganisation im jeweiligen Zielland die Betreuung.

Auf einem Milchviehbetrieb in Irland

Sophie Thoma berichtet von ihren Erfahrungen in Irland, die sie während ihrer Praktikumszeit auf einem Milchviehbetrieb mit zirka 250 Milchkühen gesammelt hat. "Die Kühe wurden mit drei Alpha Laval-Melkroboter gemolken und waren immer auf der Weide. Meine Aufgabenbereiche lagen in der Versorgung der Kälber, der Reinigung der Roboter und dem Setzen und Spannen von Zäunen. Weiteres habe ich Wände gestrichen, den Stall gewaschen und beim jährlichen Tuberkulose-Test mitgeholfen", schildert Sophie. Außerdem erfuhr sie einiges über Rinderkrankheiten sowie moderne Milchviehhaltung und Weidemanagement. Ihr absolutes Highlight war aber ein Kalb, das an ihrem letzten Arbeitstag geboren wurde. Sophie fühlte sich in ihrer Gastfamilie wohl und erkundete in ihrer Freizeit Städte wie Dublin, Cork und Galway.

Auf einem Weingut in Mallorca

Verena Svehla verbrachte ihren Sommer auf einem Weingut in einer kleinen Stadt auf Mallorca. "Während meines Aufenthalts hatte ich nicht nur die Möglichkeit viel für meine berufliche Zukunft mitzunehmen, sondern ich konnte mich auch persönlich weiterentwickeln", genoss es Verena neue Leute zu treffen, Freundschaften zu schließen und eine andere Kultur kennenzulernen. Ihr Tätigkeitsbogen spannte sich von Reifekontrollen im Weingarten, Einblicken in die Forschungsarbeit bis hin zu Tätigkeiten im Weinkeller und im Labor. Auch die Remontage, Gärkontrolle, Weinanalyse und das Etikettieren standen am Programm. Und ihre Freizeit genoss sie zuweilen am Strand, der weniger als eine Autostunde entfernt lag. "Es war eine tolle Möglichkeit neue Berufserfahrung und viele schöne Erinnerungen zu sammeln, die mir wohl noch lange in Erinnerung bleiben werden", so Verena über ihr Praktikum in Spanien.

Landjugend mit 22 Jahren Vermittlungs-Erfahrung

Die Landjugend Österreich punktet mit 22 Jahren Erfahrung in der Vermittlung internationaler Praktika, die Teil des Schwerpunktes "young & international" und somit der internationalen Weiterbildung von Jugendlichen im ländlichen Raum sind. Auch diesen Sommer konnten wieder rund 330 Jugendliche aus landwirtschaftlichen Schulen in ganz Österreich von diesem Angebot profitieren.

Nähere Informationen zu einem internationalen Praktikum stehen auf der Homepage der Landjugend Österreich unter landjugend.at/praktikum zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen im Landjugend-Büro geben unter der Tel.Nr.: 050 259 26305 oder per E-Mail an internationales@landjugend.at. gerne Auskunft. (Schluss)

Bachelorstudiengang "Agrartechnologie und Digital Farming" findet regen Zuspruch

Markus Gansberger ist neuer Studiengangsleiter seit 1. September

Wieselburg, 9. Dezember 2022 (aiz.info). - "Die Studierenden des berufsermöglichenden Bachelorstudiengangs 'Agrartechnologie und Digital Farming' der Fachhochschule Wiener Neustadt am Campus Francisco Josephinum in Wieselburg werden bereits früh von der Wirtschaft nachgefragt", betont **Markus Gansberger**, neuer Studiengangsleiter seit 1. September 2022. In dem österreichweit einzigartigen Studiengang werden die Studierenden in den neusten agrartechnologischen Methoden unterrichtet. "Die Entwicklung innovativer und praktikabler Lösungen für die Landwirtschaft erfordert eine fundierte agrarische und technische Ausbildung gepaart mit den digitalen Schlüsselkompetenzen der Informationstechnologie. Genau darum geht es in dem Studiengang und erfordert die Begeisterung für die Landwirtschaft, die Landtechnik und die Informatik", erklärt Gansberger.

In allen Bereichen der Landwirtschaft schreiten technologische Entwicklungen rasant voran. Beispielweise hat die Automatisierung in der Milchviehhaltung stark zugenommen - sei es der Melkroboter oder die elektronische Dokumentation über eine Herdenmanagement-Software. Über Sensoren können zudem Vitaldaten von Milchkühen u.a. mit Halsbändern erfasst und zur Früherkennung etwaiger Probleme herangezogen werden. Die Landwirtinnen und Landwirte haben damit das Wohl der Tiere besser im Blick.

Bei der Feldarbeit stehen vor allem Technologien im Fokus, die eine Optimierung im Ackerbau und im Grünland ermöglichen und helfen Betriebsmittel bestmöglich zu nutzen. Automatische Lenksysteme erhöhen die Präzision bei den einzelnen Feldüberfahrten und reduzieren unnötige Überlappungen. Weiters können kleinräumige Unterschiede in der Bestandsentwicklung der Kulturpflanzen durch die Nutzung von Drohnen- und Satellitendaten erfasst werden. Dünger und Pflanzenschutzmittel können damit zielgerichteter ausgebracht werden, was sich ökologisch und ökonomisch positiv darstellen lässt. Zudem revolutionieren moderne Hackgeräte oder Feldroboter zunehmend den mechanischen Pflanzenschutz.

"Ich freue mich, die Studierenden von der faszinierenden Welt der innovativen Agrarproduktion zu begeistern und möchte eine abwechslungsreiche und spannende Atmosphäre zum Studieren schaffen. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus der Branche sollen die Studierenden die neuesten agrartechnologischen Methoden erlernen, zukunftsweisende Technologien praktisch kennenlernen sowie alternative Lösungen testen und entwickeln. So können sie später davon profitieren", so Gansberger.

Die Studierenden lernen die neuesten Technologien im Studium praktisch kennen. Neue Sensortechnologien schaffen, beispielsweise durch die mehrdimensionalen Bildaufnahmen u.a. im Multispektralbereich oder die Erfassung von georeferenzierten Messdaten über Drohnen oder Satelliten, eine umfassende Datengrundlage. Die Studierenden erlernen die Funktionsweisen von Sensoren sowie mechatronischen Systemen und erfahren, wie sie diese in der Landwirtschaft einsetzen können. Zur Bewältigung dieser Datenmengen arbeiten sie mit den neuesten Methoden der künstlichen Intelligenz (KI), wie des "Machine Learning" und "Deep Learning". So können neue Kennwerte errechnet, Algorithmen entwickelt und Prozesse modelliert und automatisiert werden.

"Gepaart mit dem agrarischen Know-how sind die Studierenden schlussendlich in der Lage die neuesten technologischen Entwicklungen auf den Betrieben anzuwenden oder nutzbringende Lösungen für die Landwirtschaft zu entwickeln. Die Absolventinnen und Absolventen sehen mit ihren erworbenen Kompetenzen enorme Chancen ihren elterlichen Betrieb weiterzuentwickeln. Darüber hinaus haben sie durch das interdisziplinäre Studium hervorragende Berufsaussichten", unterstreicht Gansberger.

Der praxisnahe Studiengang dauert sechs Semester. Jährlich können bis zu 25 Studierende inskribieren. Detailliertere Informationen und der Link zur Bewerbung können im Web unter www.fhwn.ac.at/studiengang/agrartechnologie abgerufen werden. Eine Bewerbung fürs kommende Studienjahr ist bereits möglich.

Gansberger mit jahrelanger Erfahrung

Markus Gansberger, aufgewachsen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Niederösterreich, studierte Agrarwissenschaften, angewandte Pflanzenwissenschaften sowie Phytomedizin an der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) und arbeitete bereits früh als Student bei der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) in Wien. Nach Abschluss seines Doktorats im Fachgebiet Landwirtschaft wechselte Gansberger zur HBLFA Francisco Josephinum, leitet dort die Innovation Farm, unterrichtet Pflanzenbau und setzt sich mit den neuen technologischen Entwicklungen in der Agrarproduktion auseinander. Seit 2018 bringt er dieses Know-how ebenso in den Bachelorstudiengang "Agrartechnologie & Digital Farming" der FH Wiener Neustadt am Campus Francisco Josephinum in Wieselburg ein, den er seit 1. September des heurigen Jahres leitet.
(Schluss)